

Luther — um die Beschränkung der alten feudalen Mächte und um die Gewährung eines Freiheitsraumes für die bürgerlichen Kräfte innerhalb der alten Ordnung ging, sondern um die Beseitigung dieser alten und ihre Ersetzung durch die neue Ordnung. Deshalb werden bei Grotius und Spinoza die Probleme des Staates auf ein sehr viel höheres Niveau gehoben als in der deutschen Reformation. Zu ihrer Zeit haben sich bereits Perspektiven erschlossen, von denen die deutschen Reformatoren — auch Luther und Münzer — nur etwas ahnen konnten. In diesem kleinen Winkel Europas, den Niederlanden, hatte die Gesellschaft einen Sprung vorwärts gemacht. Die beschränkten Verhältnisse, die in Deutschland zur Zeit der Reformation bestanden, waren hier überwunden. Holland war der blühendste Handelsstaat Europas, ja der ganzen Welt geworden. Antwerpen, Amsterdam und die anderen Häfen der Niederlande waren die Tore nach Übersee, nach Amerika, nach Indien. Das Leben hatte sich hier ganz aus der Enge der feudal-agrarischen Verhältnisse gelöst. Was waren all die feudalen Privilegien mit ihrem leeren Glanze gegenüber der kraftvollen Entwicklung, den gewaltigen Möglichkeiten und Reichtümern, die aus dem neu auftauchenden Warenverkehr flössen? Nicht mehr der Grund und Boden, sondern der Handel, der Warenverkehr und die Warenproduktion waren die Kräfte, die die Praxis und das Denken der Menschen in ihren Bann zogen.

Mit dieser neuen Form des Lebens aber stieg zugleich ihre innere Widersprüchlichkeit hervor. Ihre Wohltaten trafen nicht alle in gleicher Weise; nicht alle wurden durch sie zu Macht und Genuß emporgehoben.

Das Staatswesen, das entstand, war kein demokratisches; es brachte dem Volke nicht die Freiheit. Die politische Macht war in den Städten konzentriert, in denen die reichen Kaufleute den Rat der Stadt bildeten. Das war der Kern der staatlichen Gewalt. Diese Räte der Stadt bildeten aus sich heraus in den sieben Provinzen als mittlere Instanz die Provinzialstände. Die Provinzialstände wiederum bildeten aus sich heraus die Generalstaaten, die höchste zentrale Vertretung. Die Generalstaaten leiteten die wichtigsten Staatsangelegenheiten: die Außenpolitik, die See- und Schifffahrtsangelegenheiten, die Finanzangelegenheiten. Sie ernannten den Statthalter, das Oberhaupt der Republik. Dieses Amt lag in der Hand des Hauses Oranien. Die Oranier betrachtete man als die erblichen Statthalter. Wilhelm von Oranien, der Stammvater dieses Geschlechts, war derjenige, der den Kampf gegen Philipp II. konsequent geführt hatte; er war der politische Kopf des niederländischen Befreiungskrieges.

Auf diejenigen, die nicht vom Handel lebten, die Erzeugenden, die Handwerker und Bauern, legten sich die neuen Verhältnisse wie ein schweres Joch. Die Lage des Handwerkes verschlechterte sich unter den neuen Verhältnissen rapide. Mit dem Anwachsen des Handels ging die handwerkliche Produktion mehr und mehr in die industrielle über. Das Gesetz der kapitalistischen Produktion begann seine Herrschaft über die Arbeit und erfaßte Schritt um Schritt das ganze gesellschaftliche Leben. Die Bauernschaft blieb fast überall in dem alten feudalen Hörigkeitsverhältnis. Gewechselt hatten hier nur die Landbesitzer. Die reiche Kaufmannschaft erwarb den Grundbesitz, war aber natürlich keineswegs an der Befreiung der Bauern interessiert. Die kapitalistischen Verhältnisse zeigten eben auch in Holland schon sehr früh ihre zwei Seiten. „Hollands Volksmasse“ — schreibt Marx — „war schon 1648 mehr überarbeitet, verarmt und brutaler unterdrückt als die des übrigen Europa insgesamt“¹⁾.

Es zeigt sich also, daß dieselbe gesellschaftliche Formation — die bürgerliche — ganz konträre Wirkungen erzeugen muß. Auf der einen Seite hebt sie die Menschen zu Macht und Herrschaft empor, zieht sie ganz in ihren Bann und zwingt sie, den Zustand der Verhältnisse zu akzeptieren. Auf der anderen Seite erscheint sie als Vernichtung der Menschen, als Zer-

störung aller Vernunft und Freiheit, als Unterwerfung unter ein Fremdes, nicht Beherrschtes und zwingt zur Negation.

Die erste dieser Wirkungen erhält ihre ausgebildete Gestalt in dem Naturrecht des Grotius. Die Negation der Verhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft hingegen hebt an in der Philosophie Spinozas.

In Grotius beugt sich das Denken ganz unter die Gesetze der auf steigenden kapitalistischen Verhältnisse. Er ist der Mann, der ganz in die neue Lebensform des Welthandel treibenden Großbürgers hineingeboren wurde und dieser Form die erste umfassende denkerische Widerspiegelung gab. Er ist der Grandseigneur, der sich in den höchsten Kreisen der neuen bürgerlichen Aristokratie bewegt, wichtigste Ämter in den Niederlanden innehat, Diplomat mit höchsten Missionen ist und in bedeutende Staatsverschwörungen verwickelt wird.

Spinoza ist der Mann, der dem Kleinbürgertum, den Handwerkern und kleinen Gewerbetreibenden nahe steht. Er lebte unter den holländischen Bauern und war selbst Handwerker, nämlich Glasschleifer. Mit gewaltiger Denkkraft begabt, sieht und durchschaut er die negativen Seiten der herrschend gewordenen bürgerlichen Lebensverhältnisse. Er sieht, daß diese Verhältnisse nicht im menschlichen Wesen ihren Ursprung haben, daß sie vielmehr etwas Fremdes, Äußeres, Zwanghaftes sind. Sie lösen Leidenschaften und Affekte im Menschen aus und sind nicht der Boden der ruhig gestaltenden Vernunft. Sie entäußern den Menschen von seinem wirklichen Sein, führen den Menschen in eine falsche, widerspruchsvolle Praxis. Bei ihm beugt sich nicht wie bei Grotius das Bewußtsein unter die aufziehende und den Alltag beherrschende Gesetzlichkeit der bürgerlichen Gesellschaft; vielmehr reckt sich das menschliche Wesen gegenüber dem herrschenden Zustand der Gesellschaft empor.

Dies ist die Dialektik im Denken Spinozas. Die Selbstverwirklichung des menschlichen Wesens ist die Negation der äußeren Verhältnisse. Weil Spinoza so zur Negation der bürgerlichen Gesellschaft kommt, hat die bürgerliche Staatslehre mit ihm nichts anzufangen gewußt. Die amtliche Lehre hat ihn ignoriert und totgeschwiegen. Man hat ihn immer nur als allgemein-philosophischen Denker dargestellt. In Wahrheit war er ein großer politischer und Staatsdenker. Von ihm geht jene Bewegung des politischen Denkens und Staatsdenkens aus, das sich, von der Einsicht in die Widernatürlichkeit und Unmenschlichkeit der bürgerlichen Gesellschaft durchdrungen, die Aufhebung dieser Gesellschaft zur Aufgabe macht.

Es ist die dialektische Fragestellung in der Staatslehre, die wir bei Hobbes, Rousseau und Hegel in immer reiferer Form wiederfinden und die dann in Marx' Lehre von der Diktatur des Proletariats, die die Erkenntnis der bürgerlichen Gesellschaft und zugleich der Kräfte zu ihrer Überwindung einschließt, ihre höchste Vollendung findet.

3. Das Naturrecht des Grotius.

Das Naturrecht des Grotius ist hervorgegangen aus einer politischen Flugschrift, die die Handelsfreiheit verteidigt. Es ist seinem Inhalt nach Handelsrecht. Die „Ostindien-Kompanie“ hatte in den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts den gelehrten Juristen, den damals erst 21jährigen Generalfiskus Hugo de Groot, beauftragt, in einer Abhandlung ihr Recht auf freien Handel unter Beweis zu stellen. Grotius verfaßte die Schrift „Von der Freiheit des Meeres“, deren Untertitel lautet: „Eine Abhandlung über das Recht, das den Niederländern am indischen Handel zusteht“, und in der es heißt:

„Wir wollen kurz und klar beweisen, daß die Bataver, d. h. die Vereinigten Niederlande, das Recht haben, in bisher gewohnter Weise nach Indien zu fahren und dort Handel zu treiben. Wir wollen dabei die erste und gewisste Regel des Völkerrechts zugrunde legen, deren Beweiskraft klar und unumstößlich ist: Jedes Volk kann ein anderes aufsuchen und mit ihm Geschäfte machen. So spricht Gott selbst in der Natur; er reicht nicht überall des Lebens Notdurft gleichmäßig dar, sondern will, daß die Völker sich hier durch diese, dort durch jene

1) Karl Marx: Das Kapital Bd. I S. 793 Dietz Verlag 1947